

das Fenster hin nach seinem Pferde blickte. Der Wirth erhob sich von den Knien, holte eine Bürste und bat Jenen um Erlaubniß, ihn reinigen zu dürfen von dem Staube, der sich durch den Fall auf den Boden an ihn festgesetzt hatte. Und so bestieg er denn, da der Reiter lang war, einen Stuhl und begann mit tiefster Unterwürfigkeit diese Arbeit, welche auch nach einigen Minuten beendet war. Blank und gesäubert stand jetzt der Strickreiter. Die Pistolen waren geladen und er knüpfte noch die zerschnittene Fangleine zusammen. Der Wirth betrachtete und lobte mit innerer Angst und äußerer Verwunderung den schönen Anzug. Der Strickreiter nämlich trug eine Art von Uniform, die aus einer hellblauen, knapp anliegenden Jacke und aus dergleichen Bein Kleidern bestand. Auf dem Wehrgehänge waren statt der französischen Lilien Galgen, Rad und Schwert gestickt. — Das Wehrgehänge ging bis zur Hüfte und am Ende desselben war die Scheide für das Messer befestigt, das der Wirth schon demüthig aus dem Winkel geholt und an seinen Platz gesteckt hatte. — Auf der linken Schulter befand sich eine Schleife, in welche jetzt der Strickreiter die zusammengelegte Fangleine knüpfte. Diese Schleife bestand bei ihm aus zwei golddrahtenen Ketten und dieß galt als Zeichen, daß er Einer der Obersten von den Strickreitern war. Jedes französische Regiment hatte in der damaligen Zeit gewöhnlich gegen fünfzig dergleichen Reiter bei sich, welche als Kundschafter, Häfcher, Marterknechte, Aufpasser und Henker gebraucht wurden, und obgleich sie ihr Handwerk nicht in ehrlicher Schlacht trieben, dem Heere doch oft große Dienste leisteten.

Also auf dem Wege nach Speier muß ich ihn treffen! — sagte nun der Fertige, indem er schnell noch einen Becher Wein hinabstürzte und dann seinen weißen Filzhut auf den Kopf drückte — Mein Pferd läuft gut, du sollst mir nicht entgehen, lieber Heinrich! Und nun — wendete er sich drohend an den Wirth — einen Wink noch für Euch! Ist Euch Euer Leben lieb, so laßt es nicht über Eure Lippen kommen, daß mich der Schiffer zu Boden warf. Hört Ihr's? keine Sylbe davon gegen irgend einen Menschen! —

Keine Sylbe, Herr Franzos, keine Sylbe! — erwiederte dieser in furchsamer Stellung — Aber der Todte, welcher draussen liegt, ist er doch ein ehrlicher Bauer, Herr Franzos, und was soll ich nun machen mit ihm?

Was Ihr wollt! — antwortete Jener — es kann geschehen, daß ich Euch auch den Zweiten herbringe und dann hängt sie Beide in die Esse, bis man Euch selbst einst auch mit hincinhängt.

Indem der Wirth bei dieser Antwort sich schnell geschickt machte, wieder auf die Kniee zu fallen, eilte der Strickreiter schon hinaus, löste sein Pferd von der Wand und schwang sich in den Sattel. Kaum aber war er über den Hof hin gejagt, so hielt er plötzlich wieder an, stieg ab und zog seinen Hut, wobei er sein Pferd an die Seite drängte und sich ehrerbietig an den Kopf desselben stellte. Denn herein durch das Thor ritt in glänzender Uniform der General Monclar. Er war ein stattlicher Mann mit blassem Gesichte und schwarzen Augenbrauen und mochte dem Ansehen nach zehn Jahre etwa älter seyn als der Strickreiter. Schon aus den ersten Worten, die er an diesen richtete, sah man, daß er bei ihm einen guten Stand haben müsse, indem er, noch ehe er ihm völlig nahe war, wenn auch in einem stolzen Tone, doch lächelnd sagte; Ei schön, daß ich Euch treffe. Ich bin Euch entgegen geritten, Erdmann, die Zeit ist mir recht lang geworden, seit Ihr fort waret.

Erdmann verbeugte sich schweigend und blieb in dieser Stellung bis der General zu ihm angeritten war und abstieg. Dann ergriff er schnell die Zügel des entledigten Pferdes und fragte: Was befehlt Ihr weiter, Herr General?

Eine Partie Schach! — erwiederte dieser mit einer Art von Ungeduld oder seiner Lusternheit, welche seine Leidenschaft für dieses Spiel zu erkennen gab — Ich habe Euch wahrhaft vermisst, Erdmann, kein Mensch spielt doch so gut wie Ihr. Ich versuchte es in diesen Tagen wieder mit einigen Neuen, die mir als Meister gerühmt wurden, aber es ist nichts mit ihnen; kommt, es wird völlig finster — wir spielen bis der Mond aufgeht, dann reiten wir in's Lager zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das Schrecklichste und Herrlichste.

Was ist das Schrecklichste auf dieser Erden?  
Mit einer bösen Frau vermählt zu werden. —  
Und was ist dann das Herrlichste hienieden?  
Wenn Dir im Weib ein Engel ward beschieden! —

Günther Nicol.